

# Eurovision Song Contest : sing mir das Lied vom Selbstmitleid

Autor(en): **Porr, Diana / Roffi, Patrizio**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-903392>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Sing mir das Lied vom Selbstmitleid

Die Schweiz ist eine einsame Insel, umzingelt von feindlichen Schlagersängern. Es gibt nur eine Sache, die deprimierender und peinlicher ist als Schweizer Fussballfan zu sein, und das ist Schweizer Eurovision-Fan zu sein. Beim Eurovision Song Contest wurde die Schweiz wieder einmal zum unbeliebtesten Land Europas gewählt: mit 19 Punkten abgeschlagen auf dem letzten Platz. Gut, ich kenne eigentlich auch keinen Schweizer, der singen kann. Oder doch, Ernst Häfliger vielleicht. Aber der ist tot. Was übrigens nicht unbedingt ein Hinderungsgrund sein muss, die Backstreet Boys hat ja auch irgendwer geklont und dieses Jahr aufgetaut und freigelassen, um für Schweden, UK und Russland zu singen.

Aber ums Singen geht es bei diesem Wettbewerb traditionell ja auch gar nicht. Ein halbes Dutzend halbnackte Osteuropäerinnen in durchsichtigen Flatterröckchen wirken auf männliche Televoter offensichtlich ähnlich verheerend wie 72 Jungfrauen auf islamistische Gläubige. Da macht es dann auch nix, dass Sie aserbaidschanische Sieger-Sängerin keinen Ton trifft, wer achtet bei solchen Beinen denn auf so was wie Stimme?

Gut, singen kann Lena auch nicht, und ihr charmanter Welpen-Appeal vom letzten Jahr ging beim diesjährigen unterkühlten Lied leider völlig verloren. «Taken by a Stranger» – was soll das eigentlich genau heissen? Sexuell genötigt von einem Unbekannten? Meint sie damit diesen russischen Schmalzi, der musikalisch mit «I'm running, I'm gunning for you, I'm gonna get you» (= Ich verfolge dich, ich schiesse auf dich und ich werde dich kriegen) stalkt?

Mich erstaunt sowieso immer wieder, dass sich das gruselig schlechte Englisch vieler der Beiträge über die letzten 30 Jahre nicht wesentlich verbessert hat. Warum singt man nicht einfach in einer Sprache, die man aussprechen kann? Das mit Abstand dümmste Lied des Abends kam übrigens nicht aus Switzerland, sondern aus Sweden: «I will be popular» (= Wenn ich gross bin, werde ich Profi-Popler, landete auf Platz 3 und wird uns vermutlich noch den ganzen Sommer die Ohren vollnerven.

Zweitens geht es beim Voten natürlich immer auch und manchmal hauptsächlich um nationale und politische Sympathien. Frü-

her haben die skandinavischen Länder sich gegenseitig immer die Punkte zugeschustert, heute sind es die balkanischen und die ex-sowjetischen. Und die sind eine Menge. Da kann das alte Europa schon mal das Blöd-aus-der-Wäsche-Schauen in der neuen Weltordnung üben. Diese Allianzen sind immerhin stabiler als der Euro. Dass die Schweiz allerdings angekündigt hat, die bilateralen Verbindungen zu allen Ländern, die ihr keine Punkte gegeben haben, abubrechen und sich einen neuen Kontinent zu suchen, wo sie weniger isoliert wäre, halte ich für eine leicht übertriebene Reaktion.

DIANA PORR

### Zusammengereimt

#### Tag des Grillens

Gemütlich ist ein Gartengrill. Der Grillrauch zieht, wohin er will. Er reizt die Nachbarschaft zu Tränen, stört sie bei ihren Abspeckplänen und weckt gehörig Durst in ihnen. Er hängt in Storen und Gardinen. Er wird, da mit Gesang verbunden, zudem als Lärmangriff empfunden. Dies alles macht die Art von Essen zum Anlass von Zivilprozessen, nachdem das Schimpfvokabular allzu zivil schon nicht mehr war. Wie praktisch wäre es dagegen, den Tag des Grillens festzulegen, für alle, einmal monatlich. Der Dauerqualm, er legte sich. Es setzte eine Nacht Gestank, dann wäre Ruh' – dem Tag sei Dank. Der Einfall hat, kaum aufgenommen, bereits den ersten Zaun genommen. Wir wollen, tönt es im Verein, ein Volk von Eintagsgrillern sein!

DIETER HÖSS

#### Grosstadt

**1911:**  
trambahn ächzt  
lastwagen rumpelt  
bettlert krächzt  
zeitungsfrau humpelt  
dirne keck  
steht am eck

**2011:**  
mensch jetzt hat  
gratisblatt  
auto  
zweitfrau  
te- und ö-vau  
masseuse steht  
im internet

WERNER MOOR

#### senio gaga

wortgewalt  
mindert  
wenn greis  
  
dergestalt  
hindert  
pen-preis

WERNER MOOR

